

Peter Kuhlen: Denkschrift für die Mitglieder der „Apostolischen Gemeinde“ und für deren Freunde vom 29. Januar 1955

(Quelle nebst vielen anderen Dokumenten:

<http://apostolischekritiek.nl/peter%20kuhlen%20ereignisse.htm>)

Liebe Geschwister!

Es ist Euch inzwischen bekanntgeworden, was auf der Apostelversammlung zu Frankfurt am Main, am 23. Januar 1955, vorgegangen ist.

Die Apostel, Bischöfe und Bezirksältesten des Apostelbezirks Düsseldorf wurden daselbst beschuldigt, in grundsätzlichen Glaubensanschauungen von der Lehre des Stammapostels abzuweichen und hierin gegen ihn gearbeitet zu haben, sowie ihm gegenüber ungehorsam gewesen zu sein.

In einer kurzgefaßten Ansprache habe ich dazu namens meiner Mitbrüder wie folgt Stellung genommen:

„Da zu einer wirklich gründlichen Orientierung über das Entstehen und die Entwicklung der Verhältnisse bis zum gegenwärtigen Zustand in unserm Bezirk eine eingehende Schilderung der Ursachen, die hierzu geführt haben, notwendig wäre, dieses aber viele Stunden Zeit erfordern würde, erwähnen wir nur einiges von dem, was zur Sache spricht:

Seit langer Zeit mehren sich die Fälle, daß besonders von Amtsbrüdern Klagen gegen uns an den Stammapostel geschrieben wurden. Hauptpunkt der Anklagen dieser Briefschreiber war das Argument, daß wir die vom Stammapostel seit einigen Jahren verkündigte Botschaft, daß der Herr Jesus noch während des Stammapostels Lebzeit wiederkäme, nicht verkündigten, sondern nur — wie von jeher — auf das zu jeder Stunde mögliche Kommen des Herrn und die stete Bereitschaft auf sein Erscheinen hinwirkten.

Bemerkt sei noch, daß diese Anklagebriefe uns durchweg nicht zur Stellungnahme zugesandt worden sind und daß wir auch die Antwortschreiben des Stammapostels nicht zur Kenntnisnahme erhielten.

In manchen der uns zu Gesicht gekommenen Antwortschreiben des Stammapostels an diese Verkläger wurde jenen mitgeteilt, daß sie keinem Amtsträger mehr zu folgen brauchten, der nicht die erwähnte Botschaft verkündige. Und da wir solches nicht in der von den Briefschreibern gewünschten Form taten, wurde von denselben überall unter Vorzeigen der Stammapostelbriefe Mißtrauen und Widerstreben gegen uns verbreitet.

In letzter Zeit sind dann — angeregt durch entsprechende Artikel in den Zeitschriften der Neuapostolischen Kirche und unterstützt durch die Besitzer erwähnter Stammapostelbriefe — in mehr und mehr Gemeinden Brüder und Geschwister dazu übergegangen, uns zu erklären, sie lehnten uns ab, sie folgten uns nicht mehr, weil wir nicht fest zu der bekannten Stammapostelbotschaft ständen. Das hat zu sehr schlimmen Zuständen geführt, die allmählich so furchtbar wurden, daß ziemlich zum gleichen Zeitpunkte — gewissermaßen schlagartig — von uns gefordert wurde, wir sollten die Botschaft von der Wiederkunft Christi zu des Stammapostels Lebzeit verkündigen oder abtreten.

In höchster Gewissensnot haben wir dann jenes Schreiben an den Stammapostel gerichtet, welches die Begründung enthält, warum wir uns nicht zu der Verkündigung einer solchen Botschaft verstehen können. Dieser Brief wurde am 6. Januar 1955 verfaßt, am 7. Januar 1955 an den Stammapostel abgesandt, am 9. Januar 1955 allen Gemeindevorstehern vorgelesen, am 14. Januar 1955 allen Amtsbrüdern ausgehändigt und am 16. Januar 1955 an die Gemeindeglieder unseres Bezirks zur Verteilung gebracht.

In den Gemeinden wurde am 16. Januar 1955 außerdem ein Schreiben vorgelesen, worin über gewisse Vorkommnisse innerhalb etlicher Gemeinden berichtet wurde.

Der Stammapostel schrieb dann am 13. Januar 1955 einen Brief, wonach die nicht mehr im Amte befindlichen Brüder Arenz, Haering und andere wieder in ihrem Amte zu bestätigen seien und Apostel Schmidt die seelische Pflege der Brüder und Geschwister übernehmen würde, die nicht mehr unter unserer Hand bleiben wollten.

Am Abend des 15. Januar 1955 erhielten wir dann ein Telegramm vom Stammapostel, womit er vor der Verteilung unseres (mit Datum vom 6. Januar 1955 an den Stammapostel gerichteten) Schreibens an die Gemeindeglieder ernstlich warnte und uns evtl. Gegenmaßnahmen androhte. Stellungnahme zu dem Brief des Stammapostels vom 13. Januar 1955 und weshalb wir die Verteilung der Briefe an die Gemeindeglieder trotz des hiervor warnenden Telegramms vorgenommen haben, ist in einem Schreiben vom 17. Januar 1955 an den Stammapostel niedergelegt.

Noch einmal betonen wir, daß die Verteilung des bekannten Briefes an die Gemeindeglieder unsererseits ein Akt bitterster Notwehr war, da beim Empfang des Telegramms bereits einschneidende Maßnahmen gegen uns im Gange waren und wir keine andere Möglichkeit mehr sahen, unsern Glaubensstandpunkt zu rechtfertigen.

Abschließend erklären wir, daß wir uns an den gegenwärtig eingetretenen Zustand äußerster Spannung unter Amtsbrüdern und Geschwistern unseres Bezirkes unschuldig fühlen; denn wir haben nichts anderes getan, als uns in unserer Lehrverkündigung an die Glaubensartikel der Neuapostolischen Kirche und die für immer gültige Lehre Christi zu halten, ohne davon etwas abzutun noch hinzuzufügen."

Nach dieser kurzgefaßten Verteidigung wurden wir ersucht, uns für einige Zeit in einen anderen Raum zu begeben, wo wir etwa eine Stunde warten mußten, bis zuerst wir Apostel zur Entgegennahme des Urteilsspruchs hereingerufen wurden. Apostel Hahn, als in jener Versammlung fungierender Schriftführer, las uns dann den Beschluß des Stammapostels und des Apostelkollegiums vor, wonach wir wegen grundsätzlicher Meinungsverschiedenheit gegenüber der Glaubenslehre des Stammapostels und wegen groben Ungehorsams gegen seine Anordnung, als Apostel und Mitglieder des Apostelkollegiums untragbar geworden seien und unseres Amtes enthoben werden müßten. Das Apostelkollegium empfahl uns, freiwillig vom Amte zurückzutreten.

Auf diese Empfehlung des Apostelkollegiums konnten wir nicht eingehen, da wir uns keiner Schuld bewußt sind.

Nach unserem Weggang wurde dann beschlossen, daß wir Apostel unseres Amtes enthoben und aus der Neuapostolischen Kirche ausgeschlossen seien.

Den Bischöfen und Bezirksältesten unseres Bezirkes wurde eröffnet, sie seien vorerst von ihrem Amte suspendiert mit der Maßgabe, daß sie unter Umständen

unter der Leitung des Apostels Walter Schmidt weiterhin in ihrem Amte dienen könnten.

Noch vor unserer Heimfahrt schrieben die Bischöfe und Bezirksältesten im Bahnhofswartesaal zu Frankfurt (Main) einen eingeschriebenen Brief an den Stammapostel, daß sie nach wie vor zu den Aposteln Kühlen, Dehmel und Dunkmann und zu der von ihnen verkündigten lauterer Lehre Christi ständen und es ablehnten, unter der Hand des Apostels Walter Schmidt zu dienen.

Am Montag, dem 24. Januar 1955, waren wir dann in Düsseldorf zusammen, um über den nunmehr eingetretenen Zustand und über das für die Zukunft Notwendige zu beraten. Dabei kamen wir zu dem einmütigen Entschluß, weiterhin getreu unserem göttlichen Sendungsauftrag für Jesum und die Seinen zu wirken.

Unser Zusammensein war gleichzeitig die Gründungsversammlung für die „Apostolische Gemeinde“ mit dem Sitz in Düsseldorf. In dieser wahrhaft „Apostolischen Gemeinde“ werden wir Apostel schaffen als Botschafter an Christi Statt und mit allen Dienern des Gotteshauses, die nicht wanken und weichen wollen von den ewig unabänderlichen Grundlagen unseres Glaubens, wie solche in der Heiligen Schrift verankert sind, arbeiten zur Ehre Gottes, zur Verherrlichung des Namens Jesu, zu erquickender Liebesarbeit im Geiste Christi für alle Mühseligen und Beladenen und zur ernstesten Bereitmachung auf den nahen Tag der Vereinigung mit dem Seelenbräutigam Jesus, unserm Herrn.

Nun aber kommen in vielen Herzen bange Fragen auf, ob denn jemand noch als Apostel wirken könne, wenn er durch den Stammapostel seines Amtes enthoben sei, ob denn ein Gelöstsein vom Stammapostel nicht den Tod nach sich ziehe, ob der Stammapostel denn hinsichtlich der Lehre nicht ausschlaggebend wäre usw. usw.

Hierzu einige Erläuterungen: Der entsetzliche Kampf in den Seelen, die nunmehr vor schwerste innere Entscheidungen gestellt werden, hat zum sehr großen Teil seine Ursache darin, daß seit vielen Jahren langsam aber sicher aus der ursprünglichen Lehre Christi, der lauterer Apostellehre gemäß den Evangelien der Heiligen Schrift innerhalb der Neuapostolischen Kirche eine Stammapostellehre geworden ist. Die Verirrung ist darin so weitgehend, daß uns in letzter Zeit von vielen Brüdern und Geschwistern der Vorwurf gemacht wurde, wir predigten Jesulehre anstatt Stammapostellehre. Diese Rügen empfinden wir freilich als Anerkennung dafür, daß wir nicht gewichen sind von dem einmal gelegten Grund, welcher ist Christus!

Von vielen kaum bemerkt wurde in der Neuapostolischen Kirche der Einfluß der Apostel immer geringer und statt dessen zielbewußt ein „Einmannsystem“ aufgebaut, welches dem Stammapostel eine Machtstellung zuspricht, die durchaus nicht mehr dem entspricht, was einst einem Petrus von seinem Herrn als Aufgabe geworden ist. Der Stammapostel wurde praktisch an die Stelle von Jesu gesetzt, wurde zu einer Gottähnlichkeit erhoben, die absolut unbiblisch ist und die zur Folge hat, daß der Stammapostel gewissermaßen als unfehlbar gilt und auch der leiseste Zweifel an seinem Wort und an seiner Lehre den ewigen Tod zur Folge haben würde.

Daß gar der Stammapostel sich seit längerer Zeit als das Haupt des Leibes Christi bezeichnet, ist ein gründlicher Irrtum, was nachstehende Bibelstellen deutlich machen:

„**Christus** ist das Haupt der Gemeinde und er ist seines Leibes Heiland“ (Epheser 5, 23).

„Lasset uns aber rechtschaffen sein in der Liebe, und wachsen in allen Stücken an dem, der das Haupt ist, **Christus**" (Epheser 4, 15)!

„Und er ist das Haupt des Leibes, nämlich der Gemeinde, er, welcher ist der Anfang und der Erstgeborene von den Toten, auf daß er in allen Dingen den Vorrang habe" (Kolosser 1, 18).

Wenn der Stammapostel weiterhin behauptet, er sei der Weinstock und die Apostel seien die Reben, dann steht das in krassem Widerspruch zu den Worten Jesu: „**Ich** bin der rechte Weinstock" (Johannes 15, 1), und "**Ich** bin der Weinstock, ihr seid die Reben" (Johannes 15, 5). Mit diesen Worten wurden alle Apostel einschließlich Petrus als Reben an ihm, dem Weinstock, bezeichnet.

Wenn heute in der Neuapostolischen Kirche gelehrt wird, daß Petrus als Stammapostel unter den Aposteln der Urkirche dieselbe Funktion innegehabt habe wie gegenwärtig der Stammapostel, so ist hierzu zu sagen, daß Petrus zu seiner Zeit sich niemals berufen fühlte, Apostel zu senden und Apostel abzubrufen; denn das gehörte nicht zu seinem Auftrag. Apostel sind Gesandte Jesu und nicht Gesandte des Stammapostels, was aus zahlreichen Schriftstellen klar hervorgeht. Es seien deren einige erwähnt:

„**Gott** hat gesetzt in der Gemeinde aufs erste die Apostel .. .", (1. Kor. 12, 28).

„Und **Er** hat etliche zu Aposteln gesetzt . . .", (Epheser 4, 11).

„Diese Zwölf sandte **Jesus**" (Matth. 10, 5).

„Siehe, **ich** sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe" (Matth. 10, 16).

Nirgends in der Heiligen Schrift lesen wir: „Ich sende einen Stammapostel, und dieser wird dann Apostel senden."

Der große Völkerapostel Paulus, dessen Apostolat Christi wohl kein gläubiger Christ bestreitet, sagte diesbezüglich von sich: „Paulus, ein Apostel nicht von Menschen, auch nicht durch Menschen, sondern durch Jesum Christum und Gott, den Vater, der ihn auferweckt hat von den Toten" (Galater 1, 1). Dieser große Apostel unseres Herrn und Heilandes hat sein Apostelamt nicht durch Petri Hand empfangen und hat dem mehrfach von Jesu Lehre abweichenden Petrus sogar heftig widerstanden und widersprochen, ohne daß Petrus deshalb den Paulus seines Apostelamtes enthoben hätte; denn dazu hatte Petrus weder Macht noch Befugnis.

Wenn in der Neuapostolischen Kirche so gerne des Stammapostels Amt und Wirken mit dem Auftrag Petri durch Christum verglichen wird, so ist dem folgendes entgegenzuhalten:

Petrus ist nie absolut regierender und alleinlehrender, befehlender und in allen Dingen der Kirche Christi entscheidender Stammapostel im Sinne heutiger neuapostolischer Auffassung gewesen, vielmehr war er unter seinen Mitaposteln der „Primus inter pares", das heißt: Der Erste unter Gleichen!

Jesus sagte zu seinen Jüngern: „Einer ist euer Meister, Christus, ihr aber seid alle Brüder" (Matth. 23, 8).

Jesus hat dem Apostel Petrus einst die Verpflichtung auferlegt: „Stärke deine Brüder" (Lukas 22, 32), also seinen Mitaposteln eine Hilfe zu sein in Schwachheit, ihnen beizustehen in Sorgen und Nöten, unter ihnen einigend und den Brudersinn fördernd zu wirken; aber niemals war es Petri Auftrag, einen seiner Mitapostel als Apostel abzusetzen oder aus der Kirche auszuschließen.

Wie aber ist es gegenwärtig in der Neuapostolischen Kirche? Hat dort der Stammapostel nicht päpstliche Alleinherrschaft erlangt? Ja, mehr als das?

Hierzu sei ein Beispiel aus jüngster Geschichte der römisch-katholischen Kirche angemerkt: Vor einiger Zeit hat der Papst zu Rom die leibliche Himmelfahrt der Maria zum Dogma erklärt. Vorher galt wohl innerhalb der römisch-katholischen Kirche die Himmelfahrt Marias als wahrscheinlich und wurde gläubig für wahr gehalten; jedoch bestand bis dahin nicht die Lehre, daß Marias Himmelfahrt eine absolut gewisse Sache sei. Der Papst hat dann sein Vorhaben zur Dogmaerklärung der Himmelfahrt Marias sämtlichen Kardinälen auf der ganzen Erde zur Stellungnahme vorgelegt. Und in aller Freiheit des Gewissens haben die Kardinäle dem Papst ihre Glaubensansicht übermittelt. Nach Zeitungsberichten zu urteilen, sprachen sich damals eine Mehrheit der Kardinäle für dieses Dogma aus, aber andererseits erhob auch ein sehr großer Prozentsatz der Kardinäle Bedenken, ja, äußerten sich teils sehr entschieden dagegen. Auf Grund der Mehrheitsansicht der Kardinäle hat der Papst dann die Himmelfahrt Marias zum Dogma der römisch-katholischen Kirche erhoben. Jedoch hat wohl noch niemand gelesen, daß irgendeiner der Kardinäle, welche dem Papst in aller Offenheit ihre Bedenken und ihre widersprechende Ansicht kundtaten, wegen solch offenen Bekenntnisses seines Amtes als Kardinal verlustig gegangen wäre. Und von den hunderttausenden Geistlichen der römisch-katholischen Kirche ist auch nicht ein einziger seines Amtes entsetzt worden, weil er dieses neue Dogma nicht gepredigt, sondern mit Schweigen übergegangen hat.

In der Neuapostolischen Kirche aber hat sich folgendes zugetragen: Weihnachten 1951 hat der Stammapostel — **ohne vorher seinen Mitaposteln solches vorgetragen oder sie gar um ihre Ansicht hierüber befragt zu haben** — in der Gemeinde zu Gießen die neue Botschaft verkündigt, daß der Herr Jesu noch zu seiner Lebzeit wiederkommen und er nicht mehr sterben werde. Erst mehrere Wochen nach der Verkündigung einer solchen Botschaft vor den Geschwistern der Gemeinde zu Gießen wurde den Aposteln der stenographische Bericht über die in Gießen vom Stammapostel gemachten Ausführungen „als Drucksache“ ohne jedes Anschreiben und ohne irgendeine Anweisung, was damit zu geschehen habe, zugestellt. Danach hat der eine Apostel direkt, der andere etwas später und noch ein anderer sehr viel später diesen Gottesdienstbericht in seinem Bezirk veröffentlicht.

Diese Stammapostelbotschaft, von welcher der Stammapostel in mehreren großen Gottesdiensten sagte, er habe keine Veranlassung, Näheres darüber zu sagen, wurde dann mit zunehmender Eindringlichkeit gepredigt, in den neuapostolischen Zeitschriften als das Wichtigste in unserem Glaubensleben hingestellt und von dem Glauben oder Nichtglauben an dieselbe die Annahme oder Verwerfung beim Erscheinen Christi abhängig gemacht.

Die Botschaft des Stammapostels, daß er nicht mehr sterben würde, ist mittlerweile das A und O neuapostolischer Predigt geworden. Zahlreiche Amtsbrüder sind, weil sie die Botschaft des Stammapostels nicht lehrten, ihres Amtes enthoben worden. Selbst Apostel sind leiblich und seelisch zusammengebrochen, weil man sie unter gewaltigen Gewissensdruck setzte und ihnen vorwarf, sie hätten die Stammapostelbotschaft nicht, oder nicht nachdrücklich genug, oder erst sehr verspätet, verkündigt. Neuerdings wird von höchsten Autoritäten der Neuapostolischen Kirche in aller Schärfe gelehrt und geschrieben, daß die Gemeindeglieder keinem Apostel und Amtsträger mehr folgen sollen, der nicht die bekannte Botschaft predigt. Ein Apostel hat sich kürzlich in seiner Ansprache im Gottesdienst sogar zu der Äußerung hinreißen lassen: „Wer diese Botschaft nicht lehren will, der soll hinter dem Altar verschwinden!“ Andere Apostel lehren in unbarmherziger Weise, daß nur solche unter die Gnade kommen, welche an die Botschaft des Stammapostels glauben.

Geht es bei den Neuapostolischen also nicht unduldsamer zu als in irgend einer anderen Kirche? Und ist nicht der Stammapostel in seinem Handeln absolutistischer und päpstlicher als der Papst?

Viele Apostel der Neuapostolischen Kirche sagen bei der Freisprache nach dem von der Gemeinde gebeteten „Unser Vater“: „Im Auftrag des Stammapostels sind euch eure Sünden vergeben.“ Und gleichfalls führen solche Apostel die Versiegelungshandlung durch: „Im Auftrag des Stammapostels.“ Ist das in Ordnung? Sind wahre Apostel Beauftragte des Stammapostels? Oder ist es richtig, wie Paulus schrieb: „So sind wir nun Botschafter an Christi Statt, denn Gott vermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi Statt: Lasset euch versöhnen mit Gott“ (2. Kor. 5, 20).

Es ist irreführend, wenn der Stammapostel als der Lehrer bezeichnet wird, nach dessen Lehre sich alle anderen Apostel auszurichten hätten; denn Jesus sagte zu allen Aposteln: "Gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende" (Matth. 28, 19-20). Jesus hat seinen Sendungsbefehl und Lehrauftrag nicht an einen Apostel gerichtet, sprach er doch ganz klar in der Mehrzahl zu allen seinen Aposteln.

Zu sämtlichen Aposteln sagte Christus: „**ihr** seid das Licht der Welt" (Matth. 5, 14), demzufolge ist das Licht der Erkenntnis nicht allein bei einem Apostel.

Paulus schrieb von dem Amte der Klarheit, das den Geist gibt (2. Kor. 3, 8) und meinte damit die **allen** Aposteln gegebene Klarheit und die Macht, den Heiligen Geist zu spenden.

In Lukas 10, 16 steht immer noch geschrieben: „Wer **euch** hört, der hört mich", womit alle Apostel angesprochen wurden und woraus hervorgeht, daß der Herr nicht nur durch einen Apostel redet.

Es stimmt auch nicht, daß nur der Stammapostel Löse- und Bindegewalt vom Herrn empfangen hat, denn in Matthäus 18, 18 lautet es ganz klar: „Was **ihr** auf Erden binden werdet, soll auch im Himmel gebunden sein, und was **ihr** auf Erden lösen werdet, soll auch im Himmel los sein." Solches sprach Jesus zu allen seinen Aposteln.

Die Macht, Sünden zu vergeben, ist ebenfalls nicht nur einem Gesandten des großen Sünderheilands Jesus gegeben worden, lesen wir doch in Johannes 20, 23: „Welchen **ihr** die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten." Alle Apostel Jesu Christi tragen also das Amt der Gnade und sind ausgerüstet, die Freisprache von Sünden und die erlösende Liebestat Christi zu spenden.

Nicht allein ein Apostel hat von dem Seelenbräutigam Jesus den Auftrag, die Brautgemeinschaft zuzubereiten auf die Hochzeit mit Christo im Himmel, denn desgleichen war schon die Tätigkeit der Apostel der Urkirche, wie auch Paulus schrieb: „Ich eifere um euch mit göttlichem Eifer; denn ich habe euch vertraut einem Manne, daß ich eine reine Jungfrau Christo zubrächte" (2. Kor. 11, 2).

Wie sehr ist man doch bei den Neuapostolischen allmählich von der biblisch festgelegten klaren Linie abgewichen, und wie gründlich hat sich doch die in keiner Weise vertretbare Auffassung durchgesetzt: „Der Stammapostel hat immer recht", so daß ein menschliches Irren beim Stammapostel als ausgeschlossen gilt, während ähnliches von keinem Apostel der Urkirche auch nur im entferntesten in der Heiligen Schrift behauptet wurde.

Zu einer nüchternen Glaubensentscheidung sind unzählige Neuapostolische gar nicht mehr fähig, da sie es als Sünde ansehen, auch nur den leisesten Zweifel an der Richtigkeit eines Stammapostelwortes zu hegen. Das ist die Folge der Predigt, daß man einfach glauben müsse, ohne zu überlegen. Die These, die einer der Apostel zu Neujahr vorigen Jahres an viele Freunde als Gruß richtete: „Nicht denken, nicht meinen, nur glauben!“ ist so recht dazu angetan, das Gewissen zum Einschlummern zu bringen. Es gibt manche Amtsbrüder, die erklären, sie lehrten die Botschaft von der Wiederkunft Christi zu Lebzeit des Stammapostels ganz beruhigt, weil ihr Apostel ihnen die Verantwortung dafür abgenommen habe.

So haben es sich viele Neuapostolische sehr bequem gemacht und bedenken nicht, daß jeder an seinem Teil für sein Tun verantwortlich ist und keiner an der Entscheidung für oder gegen die Wahrheit vorbeikommt.

Weshalb ist es nicht gestattet, Näheres über die Art und Weise, wie Jesus dem Stammapostel geoffenbart haben soll, daß der Herr zu seiner Lebzeit käme und er nicht mehr sterben würde, zu erfragen? Warum ist eine eingehende Prüfung dieser Botschaft auf ihren göttlichen Ursprung nicht erlaubt? Wie vereinbart sich solches Verbieten des ernstlichen Nachprüfens mit den Worten der Heiligen Schrift?: „Prüfet aber alles, und das Gute behaltet“ (1. Tess. 1, 21), oder: „Ihr Lieben, glaubet nicht einem jeglichen Geist, sondern prüfet die Geister, ob sie von Gott sind“ (1. Joh. 4, 1).

Belehrte der Apostel Paulus nicht die Gemeinde mit den Worten: „So selbst ein Engel vom Himmel würde euch Evangelium predigen anders, denn das wir euch gepredigt haben, der sei verflucht“ (Gal. 1, 8)! Und hat er damit nicht ausdrücklich zur Überprüfung aller Botschaften, selbst wenn sie von einem Engel gepredigt werden, ermahnt und aufgefordert?

Was würde im übrigen jeder logisch denkende Mensch davon halten, wenn ein Kaufmann Ware anbietet und dieselbe in höchsten Tönen preist, dann aber auf die Bitte des Kaufwilligen, die Ware doch einmal näher in Augenschein nehmen zu dürfen, erwiderte: „Man muß mir halt glauben, daß die Ware gut ist, eine Nachprüfung kann ich nicht gestatten!“ Oder, falls jemand einen Bericht über Erlebtes schildert und auf die Frage der Zuhörer nach näheren Einzelheiten antwortete: „Ich habe keine Veranlassung, hierzu Näheres zu sagen“, so würde solches Verhalten Zweifel an der Echtheit des Berichtes auslösen.

Alles wahrhaft Gute und Echte braucht doch wirklich keine genaue Untersuchung zu fürchten.

In der Neuapostolischen Kirche wird — was früher anders war — **blinder** Gehorsam gefordert und ernstes Nachdenken darüber, ob es sich wohl also verhält, wie der Stammapostel lehrt, als Unglaube gebrandmarkt. So ist eine unsagbare Furcht in den Reihen der Neuapostolischen entstanden, bei nicht absolutem Glauben an des Stammapostels Botschaft das ewige Leben zu verlieren. Jeder wiegt sich dabei in dem Gedanken ein: „Wenn ich alles einfüchtig glaube, was der Stammapostel sagt, dann komme ich an das verheißene Glaubensziel.“

Ist das nun wirklich wahr? Gehört zur Vereinigung mit Christo in der Herrlichkeit nicht mehr als der Glaube, daß der Herr Jesus zur Lebzeit des Stammapostels wiederkommt? Muß nicht jeder Gewissenhafte sich selbst hindurchringen zu der Klarheit, was Gott oder Menschen gefällig ist?

Nach der jetzt herrschenden Lehre in der Neuapostolischen Kirche wäre Apostel Schwarz, der große Pionier der Neuapostolischen Kirche, bestimmt ein Erzketzer gewesen; denn dieser klarblickende Gottesmann hat als damaliger Bischof der Apostolischen Kirche unter den englischen Aposteln das Tun der ihm

vorgesetzten Apostel als im Widerspruch zu Gottes Willen stehend erkannt und ganz entgegen dem beharrlichen Festhalten der englischen Apostel an der Meinung, es sei eine weitere Aussonderung von Aposteln nicht mehr nötig, den sicher heute von allen Neuapostolischen anerkannten Standpunkt vertreten, daß das Apostelamt bleiben und wenn ein Träger des Apostelamtes heimgehe, dann ein anderer von Gott Berufener solches übernehmen müsse.

Als der Herr trotz der menschlichen Haltung und des Irrtums der englischen Apostel durch Prophetenmund neue Männer ins Apostelamt und zur Fortführung seines Erlösungswerkes berief, weigerten sich die englischen Apostel, diese von Jesu erwählten Männer als Apostel anzuerkennen. Erzbischof Rothe aus Berlin, dem Bischof Schwarz zu jener Zeit unterstellt war, forderte von Bischof Schwarz und dem Propheten Geyer, zu er klären, daß die Rufung Rosochaskys zum Apostel Teufelswerk sei. Darauf erwiderte Bischof Schwarz: „Wir werden die Tat nie als Teufelswerk erklären; denn wir wollen nicht die Sünde wider den Heiligen Geist begehen.“

Danach wurden Bischof Schwarz und Prophet Geyer aufgefordert, in der Sakristei vor dem Apostel Woodhouse zu erscheinen. Beide wurden nach nichts gefragt. Woodhouse las ihnen die Ausschließung aus dem Amte vor, und sie waren damit abgefertigt.

Nach heutigen neuapostolischen Begriffen wäre das Vorgehen des Bischofs Schwarz und die von ihm fest und bestimmt vertretene Haltung ein krasser Widerspruch zu der Glaubensanschauung der damaligen Apostel und großer Ungehorsam gegen den Apostel Woodhouse gewesen. Sein Ausschluß wäre nach der Meinung, die heute beim Stammapostel und den meisten Aposteln der Neuapostolischen Kirche vorhanden ist, unbedingt richtig gewesen.

War das Tun des Bischofs Schwarz tatsächlich verkehrt? War seine Weigerung, Gottes Tat für Teufelswerk zu erklären, wirklich Ungehorsam? Mitnichten! Schwarz handelte nach tiefgründiger Gewissensforschung und Klarheit über den göttlichen Willen. Die Zukunft hat seinem Handeln recht gegeben, während das Werk der englischen Apostel zusammenschmolz und infolge deren starrer, im Unfehlbarkeitsglauben befangener Haltung sicherem Untergang entgegenging.

Ein von seinem Apostel wegen grundsätzlicher Verschiedenheit in der Glaubensauffassung und wegen groben Ungehorsams ausgeschlossener Bischof wurde aber danach als ein Apostel des Herrn gerufen und hat sicherlich überaus viel zur Rettung des Werkes Christi in der Endzeit beigetragen. Nach jetzt geltender neuapostolischer Auffassung ist es gänzlich ausgeschlossen, daß ein Mann, der sich so gegenüber dem Stammapostel und den Aposteln verhält, wie Schwarz gegenüber den englischen Aposteln, jemals könnte ein Werkzeug in Gottes Hand sein.

Wir Apostel im Rheinland haben es nun gewagt, hinsichtlich der Botschaft des Stammapostels, daß er nicht sterben und Jesus noch zu seiner Lebzeit wiederkommen werde, eine grundsätzlich andere Glaubensanschauung zu vertreten als der Stammapostel und haben uns darüber hinaus geweigert, diese unsere Glaubensüberzeugung den anvertrauten Seelen vorzuenthalten. Die Antwort auf unsere aus ernster Gewissensforschung hervorgegangenen Haltung war unser Ausschluß aus dem Amte und aus der Neuapostolischen Kirche.

Hat derartiges Vorgehen des Stammapostels und der Apostel der Neuapostolischen Kirche wohl vor Gott Gültigkeit? Nie und nimmer! Sondern ebenso wie sich der Allerhöchste damals zum Tun des Bischofs Schwarz bekannte und er diesen Mann noch zum auserwählten, besonderen Rüstzeug werden ließ, wird der Herr seines Werkes uns den Segen zum ferneren Wirken in der nun neu gegründeten „Apostolischen Gemeinde“ reichlich schenken. Wir

werden das Evangelium von Christo, die frohe Botschaft von seiner erlösenden Opfer- und Liebestat und die herrliche Verheißung seiner Wiederkehr, um uns zu sich zu nehmen, rein und unverfälscht verkündigen und uns als Träger des Amtes der Versöhnung finden lassen in der Sünder selig machenden Gnadenwirksamkeit. Mühselige und Beladene werden in der „Apostolischen Gemeinde“ durch den Geist des Trostes Erquickung finden, wir werden niemanden hinausstoßen, sondern allen Anklopfenden, Bittenden und Heilsverlangenden eine Hilfe sein kraft des uns von Jesu und nicht von Menschen gewordenen Sendungsauftrages.

Der Weg, den wir nunmehr gehen müssen, wird sehr schmal sein; denn wir sind aller natürlichen Güter beraubt, unsere Kirchen sind uns genommen, schöne Orgeln und Harmonien besitzen wir nicht mehr, der natürliche Reichtum ist dahin; aber wir werden als die Armen viele reich machen und sind gewiß, daß mit dem Dahinschwinden einer großartigen äußeren Fassade, wie solche bei der Neuapostolischen Kirche vorhanden ist, in der „Apostolischen Gemeinde“ der Reichtum wahrer Bruderliebe, harmonischer Gemeinschaft untereinander, inniger Gebetsgemeinschaft und gläubigen Festhaltens an der reinen Jesu- und Apostellehre uns wieder recht froh und glücklich werden lassen wird.

Sind die Apostel Dehmel, Dunkmann und ich nun auch durch unbarmherzige Unduldsamkeit aus der Neuapostolischen Kirche ausgeschlossen worden und gelten wir auch bei vielen, die wir als Brüder und Schwestern lieb gehabt haben, nicht mehr als Apostel des Herrn, so sagen wir mit dem Apostel Paulus: „Bin ich anderen nicht ein Apostel, so bin ich doch euer Apostel.“

Und nun: Vorwärts in Jesu Namen! Christi Werk darf nicht stille stehen! Tobt gegenwärtig auch der Sturm ums Glaubensschiff, so sei erinnert an die Worte, die Stammapostel Niehaus mir an meinem Hochzeitstag vor 33 Jahren zum Geleite gab: „In Sturm und Wetter ist Gott dein Retter!“

Dieses Wort gilt allen, die bereit sind, Wind und Wellen zu trotzen und gläubig und vertrauend auf den zu sehen, der allem Sturm gebieten kann und die mit uns hoffnungsfroh dem Hafen der herrlichen Himmelsheimat entgegensteuern wollen.

Im Verbundensein mit den Aposteln Dehmel und Dunkmann und allen in Freud und Leid bewährten Mitarbeitern am schönen Werke Christi grüße ich Euch mit dem Gruß des Friedens und der Liebe als Euer Bruder in dem Herrn.

Düsseldorf, den 29. Januar 1955.

Peter Kuhlen